

10.11.2009

[FETT Bremen ist gut gerüstet  
„Maul- und Klauenseuche – Echtzeitübung“ im Land Bremen ist erfolgreich verlaufen]

Ein Ergebnisbericht von Dr. Diana Scheffter und Dr. Bärbel Schröder

Durch die EU werden regelmäßige Übungen im Bereich der Bekämpfung von folgenschweren Tierseuchen gefordert, welche die einzelnen Bundesländer in die Lage versetzen sollen, im Ernstfall schnell auf die auftretenden Tierseuchen zu reagieren. Für das Land Bremen wurde die Tierseuche Maul- und Klauenseuche (MKS) gewählt – eine der gefährlichsten Tierseuchen, welche sich sehr schnell innerhalb der Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Schweinebestände ausbreitet.

Ausgangslage der diesjährigen Maul- und Klauenseuche (MKS)-Echtzeitübung des Lebensmittelüberwachungs-, Tierschutz- und Veterinärdienst des Landes Bremen (LMTVet) war ein erdachter Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS) in Schleswig-Holstein am 26.10.2009.

Aufgrund vorhandener Notfallpläne liefen daraufhin bereits erste Vorsichtsmaßnahmen an, in dem der Tierseuchenkrisenstab unter der Leitung des Abteilungsleiters 3 der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Herr Dr. Gruhl einberufen wurde und erhöhte Alarmbereitschaft hergestellt wurde.

Am 05.11.2009, 8:00 Uhr rief Herr Henner Bavendam, Landwirt aus dem Blockland beim zuständigen Amtstierarzt an, um den Verdacht der MKS anzuzeigen. (Herr Bavendam hatte sich vor einigen Monaten sofort zur Verfügung gestellt, als der LMTVet einen Übungspartner in der Bremer Landwirtschaft gesucht hat.)

Daraufhin fuhren zwei Teams zu dem Betrieb, um klinische Untersuchungen sowie Blutproben und Gewebeproben zur serologischen und virologischen Untersuchung zu entnehmen. Diese wurden virtuell zum Friedrich-Löffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit nach Greifswald gesandt. Das vorläufige Ergebnis lag am folgenden Tag vor und bestätigte den „Ausbruch der MKS“ in dieser Übung mit dem selben Typ, der für den erdachten Ausbruch in Schleswig-Holstein verantwortlich war.

Das Team, welches für die fiktive Ursachenforschung auf dem landwirtschaftlichen Hof mit Unterstützung einer Kollegin des Friedrich-Löffler-Institutes, aus Wusterhausen, nach der Einschleppungsursache forschen sollte, kam in dem vorläufigen epidemiologischen Bericht zu der Schlussfolgerung, dass ein Eintrag des Virus durch eine indirekte Übertragung eines Jägers von einem erlegten infizierten Stück Schwarzwild als mögliche und wahrscheinliche Ursache erfolgt war. Das Wildschwein wurde am 26.10.2009 in Niedersachsen am Rande zum in Schleswig-Holstein gelegenen fiktiven Beobachtungsgebiet geschossen. Der Jagdhund bekam die Innereien, auf dem Rückweg fuhr der Jäger bei dem Landwirt vorbei, der Hund entwischte aus dem Auto und hatte direkten Schnauzenkontakt zu den Kälbern.

Nachforschungen über Tierbewegungen des Bremer landwirtschaftlichen Betriebes hatten zudem in den zurückliegenden 21 Tagen ergeben, dass mehrere Tiere nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zur Schlachtung gegeben sowie ein Kalb über einen Händler in die Niederlande zur Weitermast verkauft worden war. Hieraus wird ersichtlich, wie schnell hochkontagiöse (hochansteckende) Seuchen in andere Bundesländer oder gar ins Ausland verschleppt werden können, solange die Tiere sich noch in der Ansteckungsphase befinden und schon Virus ausscheiden, jedoch noch keine klinischen Reaktionen zeigen.

Aufgrund der Gefährlichkeit der Maul- und Klauenseuche (siehe hierzu auch Powerpoint-Präsentation MKS) hätten im Ernstfall die folgenden Maßnahmen durchgeführt werden müssen:

Der Betrieb hätte gesperrt, und die Tötung der 192 Rinder umgehend durchgeführt werden müssen. Das hierzu benötigte Personal wäre 15 Stunden in drei Schichten tätig gewesen. Die Feuerwehr Bremen hätte die Reinigung und Desinfektion auf dem Gehöft sowie weitere Hilfsmaßnahmen übernommen. Sie hätte auch die Kommunikation zum Lagezentrum durch einen Einsatzleitwagen vor Ort sichergestellt.

[FETT 1000m-Radius um den Seuchenbetrieb]

In einem Radius von 1000 m um den Seuchenbetrieb befanden sich sieben weitere landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt 834 Rindern und 21 Schafen. Bei diesen Tieren wären stichprobenweise klinische Untersuchungen und Probenahmen durchgeführt worden und sie hätten aufgrund der besonderen Lage des Seuchenbetriebes mit Hofverkehr über die öffentliche Straße im Anschluss getötet werden müssen.

[FETT Sperrbezirk]

Im Sperrbezirk, der einen Radius von mindestens 3 km um den „Seuchenbetrieb“ umfasst hätte, lagen 32 dem LMTVet bekannte Klautierbestände mit ca. 3000 Klautieren, davon ca. 2800 Rinder, 270 Schweine, 50 Schafe und Ziegen.

Einzelverfügungen hätten unverzüglich verteilt werden müssen, eine Allgemeinverfügung, in der spezielle Maßregeln für die Öffentlichkeit enthalten sind, wäre am nächsten Tag veröffentlicht worden und in Kraft getreten.

Notwendige Untersuchungen im Sperrbezirk wären parallel zu den Tötungsmaßnahmen angelaufen. Das gesamte Blockland wäre für jedermann, also auch für landwirtschaftlichen Verkehr, gesperrt worden, Lediglich für absolut notwendigen Fahrzeugverkehr wäre ein Befahren nur über vom THW betriebenen Desinfektionsschleusen möglich gewesen. Durch ein vom Amt für Straßen und Verkehr beauftragtes Unternehmen wurden an den Grenzen zum Sperrbezirk entsprechende Hinweisschilder aufgestellt.

[FETT Beobachtungsgebiet]

Im Beobachtungsgebiet, das einen Radius von mindestens 10 km um das Seuchengehöft umfasst, lagen 63 dem LMTVet bekannte Betriebe mit ca. 3400 Klautieren davon ca. 2800 Rinder, 250 Schafe, 50 Ziegen, 500 Schweine.

Sperrverfügungen hätten auch dort erlassen werden müssen.

Für die dort notwendigen klinische Untersuchungen, welche aufgrund von EU-Vorschriften innerhalb von 72 Stunden abgeschlossen sein müssen, hätte zusätzliches externes Personal angefordert werden müssen.

Durch diese Übung hat der LMTVet weitere wichtige Erkenntnisse gewonnen, die in den vorhandenen Ablaufplan eingearbeitet werden, so dass in einem Ernstfall – den sich natürlich

keiner für das Land Bremen wünscht – schnell und effektiv gehandelt werden kann, um einen Seuchenausbruch möglichst schnell in den Griff zu bekommen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Übung erfolgreich verlaufen ist und die Zusammenarbeit mit notwendigerweise in einem Seuchengeschehen eingebundenen anderen Dienststellen und Institutionen reibungslos funktioniert hat. Das Auftreten dieser Tierseuche wäre für die Öffentlichkeit mit erheblichen Einschnitten verbunden, zudem wären die wirtschaftlichen Schäden für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Gewerbetreibende und das Land Bremen immens.

Weitere Informationen über die Tierseuche MKS und die Maßnahmen erhalten Sie durch die angefügten Präsentationen oder rufen Sie uns an, falls Sie weitergehende Fragen haben.

Bedanken will ich mich als Amtsleiterin des LMTVet bei allen MitarbeiterInnen unseres Amtes sowie der Ämter und Institutionen, die dem LMTVet bei dieser Übung mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Ein ganz besonderer Dank geht an Herrn Bavendam, der sich bereit erklärt hatte, unseren MitarbeiterInnen seinen Hof für diese Übung zur Verfügung zu stellen und stundenlang akribisch unsere Fragen beantwortet und uns seine Betriebsunterlagen vorgelegt hat.

Dr. Bärbel Schröder  
Amtsleiterin